

# Auszeichnung für Gerlinde Nintzel

Roßdörferin wird vom Verband evangelischer Frauen  
für Einsatz bei Organspende-Kampagne geehrt

Von Dominique Pfeiffer

**ROSSDORF.** Der Verband der evangelischen Frauen in Hessen und Nassau (EFHN) hat Gerlinde Nintzel aus Roßdorf für ihr Engagement als Patin in der Kampagne „Organspende – entscheide ich“ mit dem Katharina-Zell-Preis ausgezeichnet. Die Roßdörferin ist zusammen mit Vorstand und Geschäftsführung auf Kirchenleitung, Seelsorger und Lehrer zugegangen, um das Thema gesellschaftlich und innerkirchlich zu platzieren. Mit Vorträgen, an Infoständen und auf Veranstaltungen konnte sie viele Menschen erreichen und ihnen als engagierte Gesprächspartnerin die Informationen weitergeben.

Seit 1988 ist Gerlinde Nintzel in der Frauenarbeit der evangelischen Kirche sowohl in Roßdorf, als auch auf Dekanatssebene aktiv. „Ich bin bis heute eine Mittlerin zwischen Verband, Dekanat und den Frauen in Roßdorf“, sagte sie bei der Feierstunde in der Kirche.

Mit Leiterinnen der Frauengruppen hat sie jährliche Dekanatsfrauentreffen bis 2013 vorbereitet, die von 300 bis 400 Frauen besucht wurden. Durch einen privaten Fall beschäftigte sich Nintzel seit den 90ern viel mit dem Thema Organspende. „Bei der Eröffnung der Kampagne ‚Organspende – entscheide ich‘ im Jahre 2015 war ich beim Kirchentag dabei“, erläuterte sie. Auf dem Ideentag für die evangelischen Kirchen-

vorstände aus Hessen und Nassau in Gießen 2015 kam Nintzel mit 300 Menschen ins Gespräch. Der Verband publizierte das Anliegen immer wieder. Sie sei von Frauengruppen oder vom Männertreff Dieburg durch Mund-zu-Mundpropaganda zu Vorträgen mit Diskussion eingeladen worden, berichtet Nintzel, die seit 1972 in Roßdorf lebt.

„Die evangelischen Frauen sagen, Hirntote sind Sterbende. Demgegenüber vertreten Ärzte die Sicht, dass Hirntote bereits tot sind“, erläuterte sie. Der Perspektive der evangelischen Frauen folgend, müsse die Möglichkeit bestehen, dass Organe unter Vollnarkose entnommen werden können. Beide Positionen seien zulässig.

## Die Kirche setzt auf Informationen

Der Alternative Ausweis biete mehr Entscheidungsmöglichkeiten und unterscheide zwischen Organ- und Gewebespende. Der Unterschied sei, Organe könnten Hirntoten entnommen werden, Gewebe bis zu 72 Stunden nach dem Herzstillstand. „Ich stelle häufig fest, dass viele Menschen nach den Diskussionen dann doch bereit sind Gewebe, beispielsweise Hornhaut, zu spenden“, berichtet Nintzel.

Organspenden gingen in den letzten Jahren zurück. Die EFHN schloss sich sehr früh der Kampagne „Alternativer Organspendeausweis“ im Dachverband Evangelischer Frauen in Deutschland (EFID) an. Auch angesichts der Debatte um die Widerspruchsregelung im deutschen Transplantationsgesetz, nach dem Menschen, die keine Organe spenden möchten, sich aktiv gegen eine postmortale Organentnahme aussprechen müssen, setzt der Verband weiterhin auf Aufklärung. „Die Widerspruchslösung ist ein elementarer Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht jedes Menschen“, so Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin im Landesverband. „Auch sehen wir, dass die Diskussion um den Hirntod als alleiniges Todeskriterium neu geführt werden muss.“



Gerlinde Nintzel erhält von der EKHN den Katharina-Zell-Preis für ihr Engagement zum Thema Organspende. Foto: Karl-Heinz Bärtl